

# Statistischer Rückblick auf die wirtschaftliche Lage 1980

## I. Bundesrepublik

Die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 1980 stand von Beginn an unter keinem günstigen Stern. Die Entwicklungstendenzen wurden auch in der Bundesrepublik Deutschland beeinträchtigt durch steigende Preise auf den Energie- und Rohstoffmärkten, die Konflikte im Iran und in Afghanistan sowie die negativen konjunkturellen Erwartungen in den USA und in unseren EG-Partnerländern.

Auf Grund der in zahlreichen Handelsländern erreichten exorbitanten Inflationsraten war die Deutsche Bundesbank gezwungen, das inländische Zinsniveau dem der Haupthandelspartner anzunähern. Darüber hinaus war das Jahr durch eine anhaltend hohe Arbeitslosenzahl gekennzeichnet. Auch vom Staat waren keine antizyklischen Impulse zu erwarten, weil die Verschuldung eine Höhe erreicht hatte, die Neuverschuldungen nur in engen Grenzen zuließ.

### 1. Entstehung des Sozialprodukts

Das Wachstum der deutschen Volkswirtschaft – gemessen an der realen Entwicklung des Bruttosozialprodukts – hat sich 1980 gegenüber den vorangegangenen Jahren merklich abgeschwächt. Die gesamtwirtschaftliche Leistung hatte eine Steigerungsrate von 1,8 %. Im Jahr davor lag der Zuwachs noch bei 4,5 %. Damit stellte sich, nachdem seit 1977 eine stetige Wachstumszunahme zu verzeichnen war, eine erhebliche Verlangsamung ein, vor allem das zweite Halbjahr war davon betroffen. Die ersten sechs Monate des zurückliegenden Jahres brachten noch einen Anstieg von 3,6 % – in Preisen von 1970 ausgedrückt – während in der zweiten Hälfte die wirtschaftlichen Kräfte stagnierten (+ 0,2 %). Die Halbjahresergebnisse für 1979 lauten + 4,7 % bzw. + 4,4 %. In nachfolgender Übersicht sind die Wachstumsraten des Bruttosozialprodukts seit 1970 sowohl in jeweiligen Preisen als auch preisbereinigt zusammengestellt. Das Schaubild auf Seite 26 veranschaulicht diese Entwicklung grafisch.

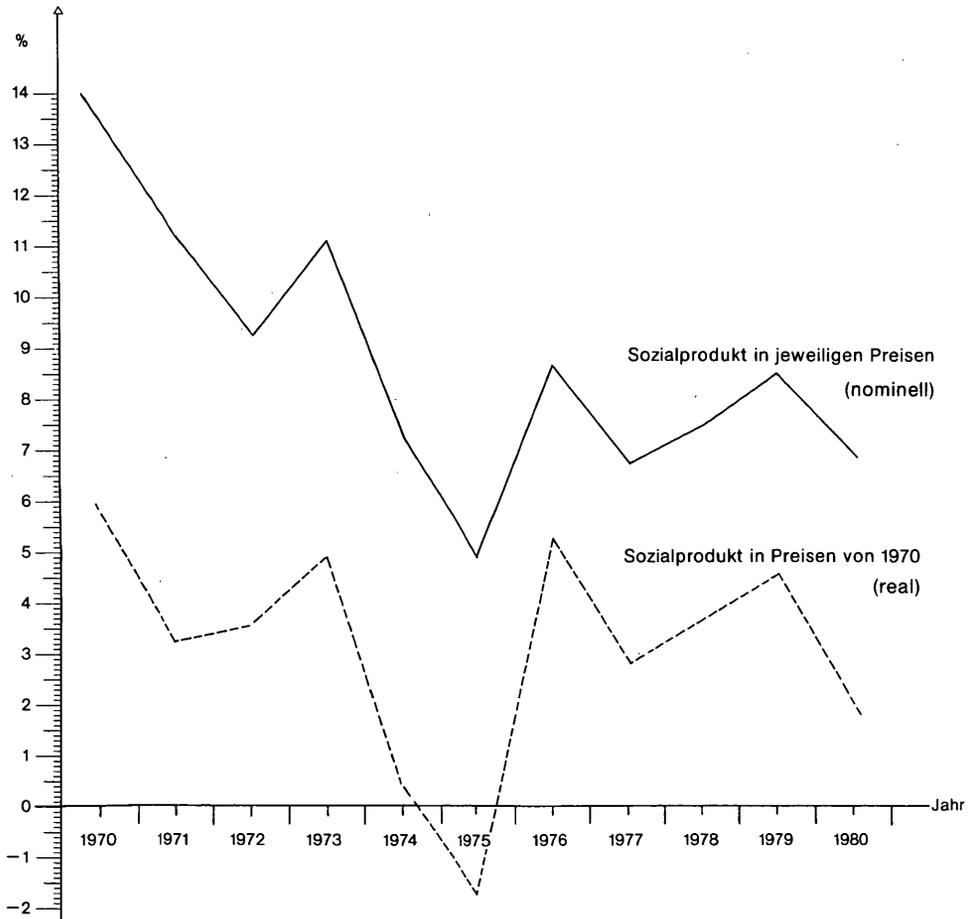
#### Veränderungen des Sozialprodukts gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %

Jahr	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1970
1970 . . . . .	13,6	5,9
1971 . . . . .	11,3	3,3
1972 . . . . .	9,4	3,6
1973 . . . . .	11,2	4,9
1974 . . . . .	7,3	0,4
1975 . . . . .	4,9	- 1,8
1976 . . . . .	8,7	5,3
1977 . . . . .	6,7	2,8
1978 *) . . . . .	7,5	3,6
1979 *) . . . . .	8,5	4,5
1980 *) . . . . .	6,9	1,8

\*) Vorläufige Ergebnisse.

Die beiden Wachstumspfade des Sozialprodukts veranschaulichen sehr deutlich die seit Beginn des letzten Dezeniums einsetzende Verlangsamung der konjunkturellen Entwicklung. Den ersten tiefgreifenden Einschnitt mußte die Konjunktur in den Jahren 1974 und 1975 hinnehmen. Im Jahr 1975 schrumpfte das reale Sozialprodukt sogar um knapp 2 % gegenüber 1974, als die wirtschaftliche Entwicklung – gemessen in Preisen von 1970 – stagnierte. Diesem Rückschlag ging Ende 1973 der erste

### Die Wachstumspfade des nominellen und realen Sozialprodukts der Bundesrepublik von 1970 bis 1980



Ölschock voraus. Nach einer kurzen Aufschwungphase 1976 setzten sich wiederum rezessive Kräfte durch, die zum Abschwung 1977 führten. Bis etwa Mitte 1979 folgten zwei Jahre mit stetigem Wachstum. Schon Ende 1979 zeichnete sich ein erneuter Abschwung ab. Dieser setzte sich, wie bereits dargestellt, im Jahr 1980 fort.

In jeweiligen Preisen ausgedrückt erhöhte sich das Bruttosozialprodukt 1980 um 6,9 %. Damit hat es sich im Vergleich zu 1979 (+ 8,5 %) etwas langsamer entwickelt. Lag das erste Halbjahresergebnis 1980 mit 8,3 % noch etwa auf der Höhe der beiden Halbjahre 1979 (8,7 % bzw. 8,4 %), so ging die Rate von Juli bis Dezember auf + 5,7 % zurück.

Insgesamt konnten 1980 in der Bundesrepublik Deutschland Waren und Dienstleistungen im Wert von 1 498 Mrd. DM erstellt werden.

Die gesamtwirtschaftliche Leistung verteuerte sich 1980 um 5 %. Im Vergleich zu 1979, als die Preissteigerung bei 4 % lag, bedeutet dies eine Beschleunigung der Preisentwicklung im Berichtsjahr. Ähnlich wie im Jahr 1979 hat sich das Preisniveau der Güter der letzten inländischen Verwendung auch 1980 überproportional gegenüber dem Preisindex des Bruttosozialprodukts erhöht. Die Preisentwicklung der Güter der letzten inländischen Verwendung lag 1979 bei 4,5 % und 1980 bei 6 %. Das Statistische Bundesamt berichtete hierzu: „Im Jahr 1980 hatten alle Aggregate der Verwendungsseite eine Beschleunigung des Preisauftriebs zu verzeichnen. Die Güter des Privaten Verbrauchs, auf den mehr als die Hälfte der letzten inländischen Verwendung entfällt, verteuerten sich gegenüber dem Vorjahr um 5,5 %, nach einem Anstieg um 4 % 1979. Auch die Zunahme der Baupreise, die 1979 gegenüber dem Vorjahr schon 9 % betragen hatten, verstärkte sich nochmals auf 10 % im Jahresdurchschnitt 1980. Die unterschiedliche Preisentwicklung des Bruttosozialprodukts und der Güter der letzten inländischen Verwendung im Jahr 1980 ergibt sich aus der Verschlechterung der Terms of Trade um 3,5 % gegenüber 1979. Diese Abnahme der Terms of Trade resultiert aus einer kräftigen Erhöhung der Einfuhrpreise um 10 % und einem vergleichsweise schwächeren Anstieg der Ausfuhrpreise um 6 %. Auch im Vorjahr waren die Terms of Trade schon zurückgegangen, und zwar um 2,5 %. Gleichzeitig waren die Einfuhrpreise gegenüber 1978 um 7 %, die Ausfuhrpreise um 4 % erhöht worden.“<sup>1)</sup> Weitere Ausführungen im Zusammenhang mit der Verwendung des Sozialprodukts sind auf Seite 30 enthalten.

Beim Preisindex für die Verwendungsseite des Bruttosozialprodukts handelt es sich um Preisindizes mit wechselnder Wägung, denen der „Warenkorb“ des jeweiligen Berichtsjahres zugrunde liegt. Sie zeigen die Preisentwicklung des Berichtsjahres gegenüber 1970, dem Basisjahr für die Berechnung des Sozialprodukts in konstanten Preisen. Die Preisentwicklung des Sozialprodukts wird aus folgenden Preisindizes errechnet:

Privater Verbrauch

Staatsverbrauch

Anlageinvestitionen – gegliedert in Ausrüstungen und Bauten

#### **Letzte inländische Verwendung von Gütern**

Ausfuhr von Waren u. Dienstleistungen einschl. Erwerbs- und Vermögenseinkommen

#### **Letzte Verwendung von Gütern**

Einfuhr von Waren und Dienstleistungen einschl. Erwerbs- und Vermögenseinkommen

#### **Bruttosozialprodukt**

Bevor auf die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts näher eingegangen wird, sollten die in Zusammenhang stehenden Begriffe kurz erläutert und voneinander abgegrenzt werden<sup>2)</sup>.

Die ausgewiesenen Zahlenwerte resultieren aus den Aufzeichnungen zur „Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung“ oder – wie diese auch genannt wird – der „Nationalen Buchführung“. In ihr werden alle ökonomischen Transaktionen zwischen bestimmten Gruppen (Sektoren) einer nationalen Volkswirtschaft aufgezeichnet. Es handelt sich um eine ex-post-Darstellung am Ende einer Periode.

<sup>1)</sup> Wirtschaft und Statistik, Hrsg. Statistisches Bundesamt, Heft 3/81, Seite 158. – <sup>2)</sup> Vgl. Statistisches Jahrbuch 1980 für die Bundesrepublik Deutschland, Hrsg. Statistisches Bundesamt, Seite 499 ff.

Das **Sozialprodukt** stellt die umfassende Größe der wirtschaftlichen Leistung einer Volkswirtschaft dar. Man unterscheidet hierbei die Entstehungs-, Verteilungs- und Verwendungsseite.

Von der **Entstehungsseite** betrachtet, wird das Sozialprodukt über das Inlandsprodukt berechnet. Vom Inlandsprodukt werden die Erwerbs- und Vermögenseinkommen, die an die übrige Welt geflossen sind, abgezogen und die Erwerbs- und Vermögenseinkommen, die von inländischen Personen bzw. Institutionen aus der übrigen Welt bezogen worden sind, hinzugefügt. Diese Aufrechnung wird als **Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt** bezeichnet.

Als „**übrige Welt**“ wird die Gesamtheit der Wirtschaftseinheiten, die ihren ständigen Sitz bzw. Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik Deutschland haben, bezeichnet.

Sowohl das Sozialprodukt als auch das Inlandsprodukt werden gewöhnlich „brutto“ (einschl. Abschreibungen) bzw. „netto“ (nach Abzug der Abschreibungen) dargestellt. Diese vier Größen können zu Marktpreisen und zu Faktorkosten bewertet werden. Dies bedeutet, entweder einschließlich oder ohne „indirekte Steuern abzüglich Subventionen“.

Bei der Betrachtung der **Verteilungsseite** wird vom Volkseinkommen ausgegangen; d.h. vom Netto-sozialprodukt zu Faktorkosten. Dieser Wert unterscheidet sich vom Sozialprodukt durch den Abzug der verbrauchsbedingten Abschreibungen, der indirekten Steuern sowie der Subventionen. Die beiden Bestandteile des Volkseinkommens sind die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und die Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen.

Auf der **Verwendungsseite** des Sozialprodukts werden der Private Verbrauch, der Staatsverbrauch, die Bruttoinvestitionen (Anlageinvestitionen, Vorratsveränderung) und der Außenbeitrag unterschieden.

Das **Bruttoinlandsprodukt** stellt die Summe der Bruttowertschöpfungen der einzelnen Sektoren bzw. Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Einfuhrabgaben, die vom Staat oder von Institutionen der Europäischen Gemeinschaft auf eingeführte Güter erhoben werden, dar. Das Bruttoinlandsprodukt unterscheidet sich vom Bruttosozialprodukt durch den Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt.

Die **Bruttowertschöpfung** wird in der Regel durch Abzug der Vorleistungen von den Produktionswerten ermittelt.

Die folgenden Ausführungen befassen sich mit der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts, das die im Inland erwirtschaftete Leistung mißt. Es hat im Jahr 1980 mit einer nominellen Zuwachsrate von 7 % und einer realen Steigerung von 1,9 % etwa die gleiche Veränderung gegenüber 1979 erfahren wie das Bruttosozialprodukt.

Im Zuge der Ausweitung der gesamtwirtschaftlichen Leistung erhöhte sich auch die Zahl der Erwerbstätigen. Im Verlauf des Berichtsjahres wuchs sie um 222 000 Personen auf insgesamt 25,7 Mio. an. Dies stellt eine Erhöhung von 0,9 % im Vergleich zu 1979 dar. Gleichzeitig stieg die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen um rund 13 000 oder 1,5 % auf insgesamt 889 000 Personen an. Damit brach der seit 1975 – als die Arbeitslosenzahl über 1 Mio. betrug – einsetzende Abbau des Arbeitslosenreservoirs erstmals wieder ab. Es sei hier angemerkt, daß die Bundesanstalt für Arbeit, Arbeitslose wie folgt definiert:

Arbeitssuchende, die – abgesehen von einer geringfügigen Beschäftigung – nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, als Arbeitnehmer tätig sein wollen und beim Arbeitsamt als Arbeitslose gemeldet sind.

Bemerkenswert ist, daß im zweiten Halbjahr 1980 eine Zunahme zum entsprechenden Vorjahreszeitraum von 13,4 % zu verzeichnen war. Im ersten Halbjahr reduzierte sich die Arbeitslosenzahl noch um 8,2 % gegenüber der ersten Hälfte 1979. Die gesamtwirtschaftliche Produktivität, ausgedrückt in der Relation Bruttoinlandsprodukt, in Preisen von 1970, zur Anzahl der im Berichtszeitraum durchschnittlich Erwerbstätigen, stieg 1980 mit 1 % deutlich schwächer als in den Vorjahren (1977: +3,2 %; 1978: + 2,5 %; 1979: + 3,2 %).

## Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen (Mio. DM)

Tabelle 1

Jahr <sup>1)</sup>	Bruttoinlandsprodukt	Bruttowertschöpfung							Einfuhrabgaben
		insgesamt	Unternehmen <sup>2)</sup>					Staat, private Haushalte <sup>3)</sup>	
			zusammen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen		

### In Preisen von 1970

1976	790590	763830	703090	24230	402640	122210	154010	89280	26760
1977	814580	786260	726940	25790	412680	127120	161350	90480	28320
1978	840840	810130	750630	27060	421280	133090	169200	93140	30710
1979	879250	846700	788030	26050	443520	140640	177820	96010	32550
1980	896000	861820	801290	26470	447610	142260	184950	98420	34180

### Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

1976	+ 5,2	+ 4,8	+ 5,4	- 2,9	+ 6,2	+ 5,4	+ 4,8	+ 1,4	+ 15,3
1977	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,4	+ 6,4	+ 2,5	+ 4,0	+ 4,8	+ 1,3	+ 5,8
1978	+ 3,2	+ 3,0	+ 3,3	+ 4,9	+ 2,1	+ 4,7	+ 4,9	+ 2,9	+ 8,4
1979	+ 4,6	+ 4,5	+ 5,0	- 3,7	+ 5,3	+ 5,7	+ 5,1	+ 3,2	+ 6,0
1980	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,2	+ 4,0	+ 2,5	+ 5,0

### In jeweiligen Preisen

1976	1122820	1090020	987700	32770	541330	175390	238210	149430	32800
1977	1200490	1165520	1056780	33480	576190	187500	259610	160020	34970
1978	1286380	1247770	1133660	34410	618070	199300	281880	170770	38610
1979	1396360	1351210	1232880	32590	677140	216410	306740	183480	45150
1980	1494650	1441600	1312360	32220	716560	227200	336380	198970	53050

### Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

1976	+ 8,6	+ 8,4	+ 8,8	+ 6,5	+ 8,8	+ 8,8	+ 9,0	+ 5,9	+ 16,4
1977	+ 6,9	+ 6,9	+ 7,0	+ 2,2	+ 6,4	+ 6,9	+ 9,0	+ 7,1	+ 6,6
1978	+ 7,2	+ 7,1	+ 7,3	+ 2,8	+ 7,3	+ 6,3	+ 8,6	+ 6,7	+ 10,4
1979	+ 8,5	+ 8,3	+ 8,8	- 5,3	+ 9,6	+ 8,6	+ 8,8	+ 7,4	+ 16,9
1980	+ 7,0	+ 6,7	+ 6,4	- 1,1	+ 5,8	+ 5,0	+ 9,7	+ 8,4	+ 17,5

<sup>1)</sup> Ab 1978 vorläufiges Ergebnis. - <sup>2)</sup> Unbereinigte Bruttowertschöpfung der Unternehmensbereiche, d.h. vor Abzug der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen und des Vorsteuerabzugs an Umsatzsteuer und Investitionen. - <sup>3)</sup> Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbscharakter. - <sup>4)</sup> Prozent der Summe der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche vor Abzug der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen und des Vorsteuerabzugs an Umsatzsteuer auf Investitionen.  
Quelle: Wirtschaft und Statistik, Heft 3/81, Statistisches Bundesamt.

Aus Tabelle 1 ist zu ersehen, daß - bis auf einen Bereich - alle Wirtschaftsbereiche, die an der Berechnung des realen Inlandsprodukts beteiligt sind, eine Abschwächung der Wachstumsraten hinnehmen mußten. Nur im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei war mit 1,6 % eine geringfügige Zunahme zu 1979 zu verzeichnen. In jeweiligen Preisen ausgedrückt war von 1979 auf 1980 in diesem Bereich keine Zunahme festzustellen, sondern eine Abnahme um 1,1 %. Damit hat sich der sektorale Rückgang erheblich verlangsamt (1978 auf 1979 -5,3 %). Es muß ausdrücklich vermerkt werden, daß diese Werte noch auf unvollständigem Datenmaterial basieren und somit nur vorläufigen Charakter haben. Nach Darstellung des Statistischen Bundesamtes ist die unterschiedliche Entwicklung der realen

und nominellen Werte darauf zurückzuführen, daß sich die Preise für landwirtschaftliche Produkte (+ 1,8 %) im Berichtsjahr bedeutend weniger erhöhten, als die Preise für landwirtschaftliche Betriebsmittel (+ 6,6 %).

Mit am geringsten stiegen die realen Wertschöpfungen des Warenproduzierenden Gewerbes (+ 0,9 %) und des Sektors Handel und Verkehr. Im Vorjahr lagen die Raten noch bei 5,3 % bzw. 5,7%. Nicht preisbereinigt erzielte das Warenproduzierende Gewerbe 5,8 % und der Handel und die Verkehrswirtschaft 5,0 %. Innerhalb dieses Sektors waren unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. Die Bruttowertschöpfung des Baugewerbes erhöhte sich gegenüber 1979 real um 4,5 % und in jeweiligen Preisen um 15,5 %. Weniger ausgeprägte Zuwachsraten hat die Energiewirtschaft und der Bergbau (1 % real; 9 % nominell) aufzuweisen. Noch verhaltener verlief die Konjunktur beim Verarbeitenden Gewerbe. Die Wertschöpfung nahm preisbereinigt um 0,5 % und in jeweiligen Preisen um 4 % zu.

Der Bereich Handel und Verkehr (einschl. Nachrichtenübermittlung) weist einen realen Rückgang des Teilbereichs Handel von 1 % aus. In jeweiligen Preisen wurde 1980 ein um 5 % höheres Ergebnis als 1979 erzielt. Die Wertschöpfung der Sparte Verkehr und Nachrichtenübermittlung wuchs in Preisen von 1970 um 4,5 %. Dies ist insbesondere auf die günstige Entwicklung auf dem Gebiet der Nachrichtenübermittlung zurückzuführen. Hier erhöhte sich die Wertschöpfung um 11 % zum Vorjahr.

Im Vergleich zur Steigerungsrate des Bruttoinlandsprodukts verzeichneten die Dienstleistungsunternehmen, der Staat und private Organisationen überproportionale Ergebnisse. Zum Anstieg der Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbranche trugen die sonstigen Dienstleistungen mit real 4 % bei. Nicht preisbereinigt konnte gegenüber 1979 ein Zuwachs von 11,5 % erwirtschaftet werden. Die Kredit- und Versicherungswirtschaft kam 1980 auf ein preisbereinigtes Ergebnis, das um 3,5 % über dem vom Vorjahr lag; in jeweiligen Preisen bei 8 %. Nach den Berechnungen zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erzielte der Teilbereich Wohnungsvermietung im Berichtsjahr einen Zuwachs von 2,5 % gegenüber 1979; preisbereinigt waren es 7,5 %.

Die Bruttowertschöpfung des Staates, der privaten Haushalte und der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter war 1980 real um 2,5 % und in jeweiligen Preisen um 8,4 % höher als im Vorjahr. Die Entwicklung dieses Sektors wird in großem Maße vom Staat bestimmt. Es gehen die Entgelte der beim Staat Beschäftigten, die von den Behörden und Einrichtungen des Staates gezahlten Produktionssteuern, sowie die Abschreibungen in die Ermittlung der Bruttowertschöpfung ein.

Betrachtet man die Veränderungsdaten der beiden Halbjahre des Jahres 1980 mit den entsprechenden Zeiträumen des Vorjahres, so ist zu erkennen, daß das zweite Halbjahr erheblich geringere Zuwachswerte, teilweise sogar negative, aufweist, als das erste Halbjahr. Dies gilt sowohl für die reale als auch für die preisbereinigte Berechnung. In Preisen von 1970 ausgedrückt erreichte das Bruttoinlandsprodukt in der zweiten Hälfte 1980 nur noch eine Zuwachsrate von 0,2 %. Rückgänge von -0,6 % im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei bzw. von -1,8 % im Warenproduzierenden Gewerbe waren zu verzeichnen. Einschließlich der eingetretenen Preissteigerungen erreichte die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei im zweiten Halbjahr 1980 ein Ergebnis von -3,8 %.

## **2. Die Verwendung des Sozialprodukts**

Nach der schwerpunktmäßigen Darstellung der Entstehungsseite, werden sich die folgenden Ausführungen mit der Verwendungsseite des Sozialprodukts befassen. Es sei hier auf die Erläuterungen auf Seite 28 verwiesen. Bei dieser Betrachtungsweise wird innerhalb des Wirtschaftskreislaufs unserer Volkswirtschaft auf die Bereiche eingegangen, in die alle im Inland erstellten Waren und Dienstleistungen fließen. Hierbei ist auch der Außenbeitrag zu berücksichtigen. Dieser ergibt sich als Saldo zwischen der Ausfuhr und der Einfuhr von Waren und Dienstleistungen. Als Ausfuhr und Einfuhr gelten alle Waren- und Dienstleistungsumsätze mit Wirtschaftseinheiten, die ihren ständigen Sitz außerhalb des Bundesgebietes haben.

Die Berechnung geht von den Zahlen des Generalhandels aus, jedoch sind die von Ausländern auf deutsche Zolllager genommenen und wieder ausgeführten Waren abgesetzt. Der Wert der eingeführten Waren wird schätzungsweise vom Grenzwert auf den Wert frei Grenze des exportierenden Landes umgerechnet; die im Gesamtwert enthaltenen Fracht- und Versicherungskosten ausländischer Transport- und Versicherungsunternehmen sind in die Dienstleistungskäufe einbezogen.

### Verwendung des Sozialprodukts

Tabelle 2 (Mio. DM)

Jahr*)	Brutto-sozial-produkt	Privater Ver-brauch	Staats-ver-brauch	Anlageinvestitionen			Vorrats-verän-derung	Außen-beitrag
				insgesamt	davon			
					Ausrüstung-investition	Bau-investition		

#### In Preisen von 1970

1976	792 000	441 010	141 010	173 200	69 350	103 850	+ 10 200	+ 26 580
1977	814 500	456 300	141 760	179 940	74 710	105 230	+ 9 500	+ 27 000
1978	843 500	474 380	147 770	189 050	80 810	108 240	+ 6 600	+ 25 700
1979	881 600	490 130	152 600	204 930	88 490	116 440	+ 19 500	+ 14 440
1980	897 500	497 490	156 320	212 580	91 050	121 530	+ 16 700	+ 14 410

#### Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

1976	+ 5,3	+ 3,4	+ 2,0	+ 4,7	+ 6,5	+ 3,6	-	-
1977	+ 2,8	+ 3,5	+ 0,5	+ 3,9	+ 7,7	+ 1,3	-	-
1978	+ 3,6	+ 4,0	+ 4,2	+ 5,1	+ 8,2	+ 2,9	-	-
1979	+ 4,5	+ 3,3	+ 3,3	+ 8,4	+ 9,5	+ 7,6	-	-
1980	+ 1,8	+ 1,5	+ 2,4	+ 3,7	+ 2,9	+ 4,4	-	-

#### In jeweiligen Preisen

1976	1 125 000	623 590	227 190	231 890	90 680	141 210	+ 13 700	+ 28 630
1977	1 200 600	669 560	239 380	248 960	99 890	149 070	+ 13 200	+ 29 500
1978	1 290 700	713 910	257 130	273 010	110 380	162 630	+ 9 400	+ 37 250
1979	1 400 400	766 360	278 580	314 390	123 720	190 670	+ 28 700	+ 12 370
1980	1 497 500	819 510	303 400	350 990	132 170	218 820	+ 26 000	- 2 400

#### Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

1976	+ 8,7	+ 8,0	+ 5,5	+ 8,1	+ 10,2	+ 6,8	-	-
1977	+ 6,7	+ 7,4	+ 5,4	+ 7,4	+ 10,2	+ 5,6	-	-
1978	+ 7,5	+ 6,6	+ 7,4	+ 9,7	+ 10,5	+ 9,1	-	-
1979	+ 8,5	+ 7,3	+ 8,3	+ 15,2	+ 12,1	+ 17,2	-	-
1980	+ 6,9	+ 6,9	+ 8,9	+ 11,6	+ 6,8	+ 14,8	-	-

\*) Ab 1978 vorläufiges Ergebnis.

Quelle: Wirtschaft und Statistik, Heft 3/81, Statistisches Bundesamt.

In Tabelle 2 ist die Verwendung des Sozialprodukts sowohl preisbereinigt als auch einschließlich der Inflationsrate zusammengestellt. Bemerkenswert ist, daß erstmals seit 1965, ein negativer Außenbeitrag in Höhe von 2,4 Mrd. DM – in jeweiligen Preisen – errechnet wurde. Im Jahr 1978 konnte noch ein Überschuß von 37,3 Mrd. DM erzielt werden, der 1979 auf 12,4 Mrd. DM absank. Der reale Saldo von Einfuhr und Ausfuhr ergab für das Berichtsjahr einen Überschuß von 14,4 Mrd. DM. Damit konnte etwa das gleiche Ergebnis erreicht werden wie im Vorjahr. Die Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen betrug, in jeweiligen Preisen, 428,6 Mrd. DM und die Einfuhr 431 Mrd. DM. Zum Vorjahr stellen

diese Werte Zuwächse von 12,1 % bzw. 16,5 % dar. Es ist festzustellen, daß die Zuwachsraten der Ausfuhr zum jeweiligen Vorjahr eine gewisse Beschleunigung (9,9 % bzw. 12,1 %) erfuhren und die der Einfuhr sich von 19,1 % in 1979 auf 16,5 % reduzierten. Die Verringerung des Außenbeitrags im Jahr 1980 gegenüber 1979 beruhte fast ausschließlich auf dem Rückgang der Überschüsse im Warenverkehr. Er sank von 29,4 Mrd. DM in 1979 auf etwas über 15 Mrd. DM im letzten Jahr.

In konstanten Preisen entsprach die Entwicklung der gesamten Ausfuhr (+ 5,5 %) nahezu jener der Einfuhr (+ 5,9 %). Ein Jahr zuvor lag die Rate für das Einfuhrvolumen noch bei 11,2 % gegenüber 1978. Die hier aufgeführten Entwicklungszahlen lassen erkennen, daß die Preise für eingeführte Waren und Dienstleistungen stärker stiegen als die für den Export. Die Preisentwicklung stellt sich während der letzten drei Jahre wie folgt dar:

	Einfuhr	Ausfuhr
1978	- 1,9	1,2
1979	7,0	4,2
1980	10,0	6,2

Hinter der relativen Beschleunigung der Preisentwicklung bei den Importen, stehen die, vor allem auch 1980 durchgesetzten, Preiserhöhungen auf dem Rohölmarkt. Der Index für Einfuhrpreise (1976=100) weist für die Produkte Erdöl, Erdgas und bituminöse Gesteine von 1979 auf 1980 eine Steigerung von 57,5 % auf. Real bedeutet dies, daß für den gleichen Geldeinsatz weniger in den rohölfördernden Staaten eingekauft werden konnte.

Das Verhältnis der Preisentwicklung für die Gesamtheit der ausgeführten Waren und Dienstleistungen zur Preisentwicklung aller eingeführten Waren und Dienstleistungen – nach der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gemessen – wird in den Wirtschaftswissenschaften als Terms of Trade (siehe hierzu auch Seite 27) bezeichnet. Geht diese Relation gegenüber einem Vergleichszeitraum zurück, so besagt dies, daß die Preisentwicklung der Exporte geringer war, als jene bei eingeführten Waren und Dienstleistungen. Damit verschlechtert sich aus gesamtwirtschaftlicher Sicht das Kosten-Erlös-Verhältnis im Wirtschaftsverkehr einer Volkswirtschaft mit der übrigen Welt. Die Verteuerungen der Einfuhr konnten auf dem Ausfuhrmarkt nicht voll ausgeglichen werden. Mit einer beschleunigten Preisentwicklung bei eingeführten Waren und Dienstleistungen werden auch die Preisauftriebenden des inländischen Preisgefüges verstärkt. Der Preisindex der letzten inländischen Verwendung von Gütern (Privater Verbrauch, Staatsverbrauch, Anlageinvestitionen) hat sich in den zurückliegenden Jahren erheblich beschleunigt. Von 1977 auf 1978 errechnete sich eine Rate von 3,1 %, die im Jahr 1979 auf 4,4 % anstieg. Im Berichtsjahr lag die Indexerhöhung zu 1979 bereits bei 6,1 %.

Vom Bruttosozialprodukt 1980 wurden 54,7 % für den Privaten Verbrauch aufgewendet. An zweiter Stelle – sowohl real als auch preisbereinigt – lagen die Anlageinvestitionen. In jeweiligen Preisen bewertet, erreichte der Private Verbrauch knapp 820 Mrd. DM. Zum Vorjahr stellt dies einen Zuwachs von 6,9 % dar. Ein Jahr zuvor lag die Steigerung noch bei 7,3 %.

Nach der Systematik des Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch werden verschiedene Hauptgruppen unterschieden. Bemerkenswert ist bei dieser Auswertung, daß sich die enormen Mehraufwendungen von 23 % im Jahr 1979 zu 1978 für die Energieversorgung (Elektrizität, Gas, Brennstoffe) im Berichtsjahr nicht mehr wiederholten. Die privaten Haushalte erhöhten zwar die Ausgaben hierfür um 4,5 %, konnten aber beim Energieverbrauch mengenmäßige Einsparungen verzeichnen. Dadurch schlugen die – wie bereits ausgeführt – spürbaren Preiserhöhungen auf diesem Markt nicht in vollem Umfang durch. Gemessen am gesamten Privaten Verbrauch (6,9 %) stiegen die Aufwendungen für Waren und Dienstleistungen für Verkehrszwecke und Nachrichtenübermittlung (4,5 %) sowie für Waren und Dienstleistungen für Bildungs- und Unterhaltungszwecke (4 %), jeweils zum Jahr 1979. Dagegen weisen im Berichtsjahr die Ausgaben für die Persönliche Ausstattung, sonstige Waren und

Dienstleistungen mit 9,5 % sowie die Körper- und Gesundheitspflege mit 9 % überdurchschnittliche Steigerungen aus. Gegenüber 1979 wurden im Jahr 1980 etwa gleichhohe Mehraufwendungen für Wohnungsmieten, Kleidung und Schuhe, übrige Waren und Dienstleistungen zur Haushaltsführung sowie für Nahrungs- und Genußmittel in Bezug auf den gesamten Privaten Verbrauch registriert. In Preisen von 1970 wuchsen die Aufwendungen im Bereich des Privaten Verbrauchs um 1,5 % zum Vorjahr. Von 1977 auf 1978 erhöhte sich diese Rate noch um 4 % und ein Jahr später, von 1978 auf 1979 um 3,3 %. Der Staat verbrauchte 1980, in jeweiligen Preisen 303,4 Mrd. DM und preisbereinigt 156,3 Mrd. DM. Damit ging etwa ein Fünftel des realen Bruttosozialprodukts in den staatlichen Bereich. In jeweiligen Preisen wurde im Berichtsjahr, gegenüber 1979, eine etwas höhere Zuwachsrate errechnet (8,9 % zu 8,3 %). Eine Differenzierung nach Bereichen zeigt, daß 1980 Mehraufwendungen für zivile Zwecke um 9,5 % und für die Landesverteidigung um 6,5 % notwendig wurden. Zu den laufenden Aufwendungen für Verteidigungszwecke wird auch der Erwerb von militärischen Bauten und dauerhaften militärischen Ausrüstungen gerechnet. Die Aufwendungen für zivile Zwecke werden in zwei Gruppen untergliedert, nämlich die Personalkosten und laufende Käufe des Staats von Waren und Dienstleistungen. Die Entgelte der beim Staat tätigen Beamten, Angestellten und Arbeiter erhöhten sich 1980 mit knapp 8,5 % etwas stärker als im Vorjahr (7,5 %). Diese Ausweitung basiert in erster Linie auf der Anhebung der Löhne und Gehälter im öffentlichen Bereich um 6,3 %. Außer dieser Tarifierhöhung wurden im Berichtsjahr Ausgleichszahlungen für niedrige Lohn- und Gehaltsgruppen sowie eine Aufstockung der vermögenswirksamen Leistungen dieser Einkommensempfänger von monatlich 13,00 DM auf 26,00 DM vereinbart. Die zweite Komponente im zivilen Bereich, die laufenden Käufe des Staates von Waren und Dienstleistungen weiteten sich 1980 um 10 %, nach 9 % im Jahr 1979, aus. Preisbereinigt wuchs der gesamte Staatsverbrauch im letzten Jahr um 2,4 %. Die entsprechenden Raten für die beiden Vergleichsjahre lauten 4,2 % (1978) und 3,3 % (1979).

Knapp ein Viertel des Bruttosozialprodukts wurden im Jahr 1980 für die Anlageinvestitionen verwendet. In jeweiligen Preisen bewertet, lag die Zuwachsrate zu 1979 bei 11,6 %. Damit verlangsamte sich das Investitionstempo zum Vorjahr, als noch eine Steigerung von 15,2 % zu 1978 erzielt werden konnte. Insgesamt wendete man 351 Mrd. DM für Anlageinvestitionen auf. Innerhalb der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung beinhalten die Anlageinvestitionen die Käufe neuer Anlagen (einschl. der eingeführten und selbsterstellten Anlagen) sowie von gebrauchten Anlagen und Land nach Abzug entsprechender Verkäufe. Als Anlagen werden hier alle dauerhaften reproduzierbaren Produktionsmittel gewertet. Ausgenommen sind dauerhafte Güter des Privaten Verbrauchs. Unter dauerhaften Gütern werden solche verstanden, deren Nutzungsdauer mehr als ein Jahr beträgt, und die aktiviert werden.

In Tabelle 2 sind die Werte der Anlageinvestitionen nach den beiden Bereichen Ausrüstungs- und Bauinvestitionen untergliedert. Aus dieser Übersicht ist zu erkennen, daß sich die Entwicklung bei den Ausrüstungsinvestitionen im Jahr 1980 deutlich verlangsamte hat. In den Jahren 1977 und 1978 bewegte sich die Zuwachsrate noch bei 10 %. In den nächsten 12 Monaten erreichte man 12 % und im Berichtsjahr noch 6,8 %.

Bei den Bauinvestitionen sank 1980 der Zuwachs nicht in diesem Maße. Zum Vorjahr konnte eine Steigerung von 14,8 % erreicht werden; ein Jahr zuvor waren es noch 17,2 %. Im Rahmen der Bauinvestitionen wurden die Aufwendungen für den Wohnungsbau, den sonstigen Unternehmensbau und den Staatsbau mit Zuwachsraten von 14 %, 16 % und 14,5 %, ähnlich wie im Vorjahr, relativ gleichmäßig erhöht.

In Preisen von 1970 bewertet erreichten die Anlageinvestitionen insgesamt eine Zunahme von 3,7 % nach 8,4 % im Vorjahr. Die reale Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen sank von 9,5 % im Jahr 1979 auf 2,9 % im Berichtsjahr. Etwas schwächer fiel der relative Rückgang bei den Investitionen im Baubereich aus. Die Rate für 1980 erreichte 4,4 %, nachdem sie ein Jahr zuvor noch bei 7,6 % lag. Diese Werte erklären im Hinblick auf die hohen Zuwachsraten, in jeweiligen Preisen gerechnet, daß dies zum großen Teil auf erheblichen Preissteigerungen beruht. Die Preise für Ausrüstungsgüter stiegen im

Berichtszeitraum um 4 %, nachdem sie 1978 und 1979 um 2 % bzw. 2,5 % zugenommen hatten. Bei den Bauinvestitionen beschleunigte sich die Teuerungsrate von 6 % im Jahr 1978 und 9 % im Jahr 1979 auf 10 % im Berichtsjahr.

Aus den Halbjahreswerten ist ersichtlich, daß der Abschwung der Investitionstätigkeit massiert im zweiten Halbjahr 1980 einsetzte. In jeweiligen Preisen gemessen sanken die Anlageinvestitionen während der letzten sechs Monate auf +7,8 % nach 16,5 % in der ersten Hälfte des Jahres 1980, jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Neuinvestitionen im Bereich der Ausrüstungsgüter schwächten sich bereits zu Beginn des Berichtsjahres ab. Lagen die Vergleichswerte für 1979 noch bei 13 % bzw. 11 %, wurden für die beiden Halbjahre 1980 Zuwachsraten von 8,1 % bzw. 5,8 % errechnet. Die Bauinvestitionen verzeichneten im zweiten Teil von 1980 nur noch eine Ausweitung von 9 % zum Vergleichszeitraum 1979 (20,8 %). Dagegen erzielte man im ersten Halbjahr 1980 noch einen Zuwachs von 22,4 % (erstes Halbjahr 1979 +12,8 %).

Preisbereinigt wuchsen die Anlageinvestitionen insgesamt in den letzten sechs Monaten von 1980 nur noch um 0,6 %, im ersten Halbjahr um 7,5 %. Die Vergleichswerte für 1979 lauten 9,6 % bzw. 7,0 %. Die preisbereinigten Zuwächse im Ausrüstungssektor erreichten im ersten Halbjahr des Berichtsjahres 4,2 % und schrumpften während der letzten sechs Monate auf 1,8 %. Im Bereich der Bauwirtschaft sanken die realen Investitionen um 0,2 %, im zweiten Halbjahr 1980 gegenüber dem gleichen Zeitraum 1979; d.h. es wurde real weniger investiert.

Nach den letzten noch sehr unvollständig vorliegenden Grunddaten zur Berechnung der Vorratsveränderung zeigt sich auch hier der konjunkturelle Abschwung. Einschließlich der eingetretenen Preissteigerung reduzierten sich die Veränderungen der Lagerbestände von 28,7 Mrd. DM 1979 auf 26 Mrd. DM im letzten Jahr. In konstanten Preisen ausgedrückt wurden die Läger 1980 um 16,7 Mrd. DM im Vergleich zum Vorjahr aufgestockt (1979 +19,5 Mrd. DM).

Zum besseren Verständnis dieses vorläufigen Ergebnisses sei hier kurz auf die Berechnungsmethode des Statistischen Bundesamtes zur Ermittlung der Vorratsveränderungen eingegangen. Zunächst werden die Bestandsangaben für Vorräte, die zu Buchungswerten angegeben sind, auf eine konstante Preisbasis (1970) umgerechnet. Die Differenz zwischen Anfangs- und Endbeständen zu konstanten Preisen wird sodann mit Jahresdurchschnittspreisen bewertet.

Die hier aufgezeigten Eckdaten zur Entwicklung auf der Verwendungsseite des Bruttosozialprodukts zeigen ganz deutlich, daß 1980 – insbesondere in der zweiten Hälfte – die Investitionsneigung, das Rückgrat der wirtschaftlichen Belebung, nicht mehr so robust war wie im Jahr zuvor. Zwar gingen aufgrund der gestiegenen Energiekosten Impulse von Rationalisierungs- und Substitutionsinvestitionen, letztere vor allem im Hinblick auf Erdöl, aus, aber die insgesamt verschlechterten Absatz- und Ertragsaussichten, auch im Export, zwangen viele Unternehmen, die erarbeiteten Investitionspläne zu überprüfen.

### **3. Verteilung des Volkseinkommens**

Das Volkseinkommen oder das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten ist die Summe aller Erwerbs- und Vermögenseinkommen, die Inländern zufließen. Rein rechnerisch wird es vom Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen wie folgt abgeleitet: das Bruttosozialprodukt wird um die verbrauchsbedingten Abschreibungen, die indirekten Steuern (Produktionssteuern und Einfuhrabgaben) und die Subventionen vermindert. Die sich aus diesem Rechenvorgang ergebene Größe stellt das Volkseinkommen dar. Im einzelnen verteilt sich das Volkseinkommen auf folgende Komponenten: Löhne und Gehälter, Besitzeinkommen und verteilte Gewinne, unverteilte Gewinne, direkte Steuern der Unternehmungen, Gewinne öffentlicher Unternehmungen und Erträge aus öffentlichem Eigentum; die Zinsen auf Konsumentenschulden und auf öffentliche Schulden werden abgezogen.

Wie aus Tabelle 3 abzulesen ist, stieg das Volkseinkommen im letzten Jahr auf 1 155,4 Mrd. DM oder um 6,3 % gegenüber 1979 an. Betrachtet man die früheren Jahresergebnisse, so ist auch hier eine Verlangsamung der Entwicklung festzustellen. Von den beiden Komponenten des Volkseinkommens nahmen die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit mit 7,9 % überproportional zu. In den zurückliegenden Jahren wurde diese Rate lediglich im Jahr 1974 überschritten; von 1973 auf 1974 wuchs das Volkseinkommen um 10,0 %. Eine erhebliche Abschwächung mußte 1980 in der Entwicklung des Bruttoeinkommens aus Unternehmertätigkeit und Vermögen verzeichnet werden. Nachdem dieser Posten in den Jahren 1978 und 1979 jeweils um gut 9 % wuchs, sank die Zuwachsrate im Berichtsjahr auf nur noch 2,5 %. Hierzu ist zu bemerken, daß in dem Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit auch die Vermögenseinkommen aller Bevölkerungsgruppen enthalten sind.

Tabelle 3 **Verteilung des Volkseinkommens (Mio. DM)**

Jahr <sup>1)</sup>	Volks- einkommen	Brutto- einkommen aus unselbständiger Arbeit	davon		Brutto- einkommen aus Unternehmer- tätigkeit und Vermögen
			Sozialbeiträge der Arbeitgeber <sup>2)</sup>	Bruttolohn und -gehaltssumme	
1976 . . . .	877 970	626 320	115 720	510 600	251 650
1977 . . . .	936 540	669 680	122 580	547 100	266 860
1978 . . . .	1 005 950	714 720	132 420	582 300	291 230
1979 . . . .	1 087 060	769 410	143 610	625 800	317 650
1980 . . . .	1 155 440	829 980	154 480	675 500	325 460

**Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %**

1976 . . . .	+ 8,8	+ 7,4	+ 11,5	+ 6,4	+ 12,8
1977 . . . .	+ 6,7	+ 6,9	+ 5,9	+ 7,1	+ 6,0
1978 . . . .	+ 7,4	+ 6,7	+ 8,0	+ 6,4	+ 9,1
1979 . . . .	+ 8,1	+ 7,7	+ 8,5	+ 7,5	+ 9,1
1980 . . . .	+ 6,3	+ 7,9	+ 7,6	+ 7,9	+ 2,5

<sup>1)</sup> Ab 1978 vorläufiges Ergebnis. – <sup>2)</sup> Tatsächliche und unterstellte Sozialbeiträge; zu den unterstellten Sozialbeiträgen gehören z. B. Beiträge in Höhe der Aufwendungen der Arbeitgeber aufgrund betrieblicher Ruhegeldverpflichtungen und Aufwendungen im Fall von Krankheit, Unfall u.ä.  
Quelle: Wirtschaft und Statistik, Heft 3/81, Statistisches Bundesamt.

Aus Tabelle 3 ist weiter zu ersehen, daß die Entwicklung des Bruttoeinkommens aus unselbständiger Arbeit in erster Linie auf die Zunahme der Bruttolohn- und -gehaltssumme zurückzuführen ist. Sie stieg im Jahr 1980 um 7,9 % im Vergleich zu 1979 und damit stärker als in den vorangegangenen Jahren. Dieser Anstieg ist sowohl in einer Erhöhung der beschäftigten Arbeitnehmer um 1,3 % als auch in einer Verbesserung der Durchschnittsverdienste um 6,5 % zum Vorjahr begründet. Im Mittel verdiente jeder Arbeitnehmer 1980 monatlich 2525 DM, nach 2370 DM im Jahr 1979. Auf die Einwohner bezogen stieg das Volkseinkommen im letzten Jahr um 5,9 % zum Vorjahr oder von 17716 DM auf 18 769 DM je Einwohner.

Es sei darauf hingewiesen, daß Kurzarbeiter in der Zahl der durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer enthalten sind. Dagegen ist das von der Bundesanstalt für Arbeit gewährte Kurzarbeitergeld nicht in die Bruttolohn- und -gehaltssumme einbezogen. Es wird als soziale Leistung an private Haushalte ausgewiesen.

Aus Tabelle 3 ist abzulesen, daß die zweite Komponente des Bruttoeinkommens aus unselbständiger Arbeit, nämlich die Sozialbeiträge der Arbeitgeber 1980 mit 7,6 % etwas schwächer anstiegen als die

Bruttolohn- und -gehaltssumme. Von den Arbeitgebern wurden im letzten Jahr 154,5 Mrd. DM an Sozialbeiträgen aufgebracht.

In der Bundesrepublik Deutschland standen im Berichtsjahr durchschnittlich 25,7 Mio. Personen im Erwerbsleben. Gegenüber 1979 stieg diese Zahl um 0,9 %, nachdem sie im Jahr zuvor noch um 1,3 % zunahm. Von den Erwerbstätigen hatten 22,2 Mio. Personen den Status von Arbeitnehmern. Auf der anderen Seite waren im Jahresmittel 889 000 Mitbürger arbeitslos gemeldet. Zum Vorjahr erhöhte sich diese Zahl wieder um 1,5 %. Während der letzten Jahre sank die Zahl der Arbeitslosen jeweils zum Vorjahr um 2,8 % (1977), um 3,6 % (1978) und um 11,8 % im Jahr 1979. Im Dezember 1980 waren 1 046 000 Personen auf Arbeitsplatzsuche. Die Arbeitslosenquote – Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen (ohne Soldaten) – erreichte somit 4,5 %. Zum Ende des Berichtsjahres waren 357 000 Kurzarbeiter und 277 000 offene Stellen registriert.

#### **4. Wirtschaftlicher Verkehr mit der übrigen Welt**

Obwohl innerhalb dieses Aufsatzes bereits auf den Außenbeitrag eingegangen wurde, sollen an dieser Stelle nochmals detailliert die außenwirtschaftlichen Vorgänge dargestellt werden. Der Finanzierungssaldo – der Außenbeitrag und der Saldo der laufenden Rechnung – erreichte im zurückliegenden Jahr ein Defizit in Höhe von 29,7 Mrd. DM. Gegenüber 1977 konnte 1978 noch ein Finanzierungssaldo von 17,4 Mrd. DM erzielt werden. Bereits im nächsten Erfassungszeitraum (1979) entstand ein Defizit in Höhe von 11,3 Mrd. DM. Wie aus Tabelle 4 hervorgeht, beruht diese Entwicklung in erster Linie auf dem negativen Saldo des Außenbeitrags. Das Außenhandelsvolumen (Summe der Aus- und Einfuhr von Waren und Dienstleistungen) erreichte 1980 dennoch einen Anteil von 57,4 % nach 53,7 % im Vorjahr am Bruttosozialprodukt. Die Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen nahm im Berichtsjahr um 46,1 Mrd. DM gegenüber 1979 zu. Die Einfuhren erreichten 60,9 Mrd. DM. Hier schlugen die erneuten Ölpreisanhebungen und die Schwäche der D-Mark auf den Devisenmärkten stark zu Buche. Nach Ausschaltung der Preissteigerungen dürften die realen Importe insgesamt sogar gesunken sein.

Diese Entwicklung beruht vor allem auf einem realen Rückgang bei der Einfuhr von Rohöl und Mineralölprodukten, die zum einen aus Einsparungen im Ölverbrauch und zum anderen aus geänderten Vorratsdispositionen resultieren. Während vor einem Jahr die Lagerbestände aufgestockt worden waren, wurden sie Ende 1980 eher etwas abgebaut.

Im Rahmen der laufenden Übertragungen empfing die Wirtschaft der Bundesrepublik knapp 9 Mrd. DM. An die übrige Welt wurden im letzten Jahr 32,4 Mrd. DM geleistet. Die zum Vorjahr um etwa 600 Mio. DM geringeren vom Ausland empfangenen Übertragungen basieren vor allem auf rückläufigen Einnahmen aus den EG-Agrarfonds.

In den von uns geleisteten laufenden Übertragungen an die übrige Welt sind die Heimatüberweisungen ausländischer Arbeitnehmer enthalten. Insgesamt weist der Saldo der laufenden Einnahmen und Ausgaben im Wirtschaftsverkehr mit der übrigen Welt ein Defizit von 16,6 Mrd. DM aus. Ein negativer Saldo bedeutet aus volkswirtschaftlicher Sicht, daß die inländischen Nettoinvestitionen einer Periode nicht vollständig durch die Ersparnis der inländischen Sektoren finanziert worden sind. Unter Ein-schluß des Saldos der Vermögensübertragungen hat ein Abbau der Forderungen gegenüber dem Ausland bzw. eine Zunahme der Kredite des Auslands stattgefunden. Die im letzten Jahr geleisteten Vermögensübertragungen von knapp 4 Mrd. DM setzten sich vor allem aus Zahlungen an die Entwicklungsländer, z.T. auch in Form von Schuldenerlassen gegenüber Ländern der Dritten Welt, zusammen. In diesem Posten sind auch Zahlungen an die Deutsche Demokratische Republik und Berlin (Ost) im Rahmen der vereinbarten Beteiligung an den Straßenbaukosten enthalten.

**Wirtschaftliche Vorgänge mit der übrigen Welt**  
(Mio. DM)

Tabelle 4

Jahr *)	Ausfuhr	Einfuhr	Außen- beitrag (Sp. 1 - Sp. 2)	Laufende Übertragungen			Saldo der laufenden Rechnung (Sp. 3 + Sp. 6)	Vermögensübertragungen			Finan- zierungs- saldo (Sp. 7 + Sp. 10)
	von Waren und Dienstleistungen			empfangen	geleistet	Saldo (Sp. 4 - Sp. 5)		empfangen	geleistet	Saldo (Sp. 8 - Sp. 9)	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1976 ..	312 050	283 420	+ 28 630	5 640	24 790	- 19 150	+ 9 480	70	1 350	- 1 280	+ 8 200
1977 ..	330 570	301 070	+ 29 500	7 960	27 030	- 19 070	+ 10 430	140	1 400	- 1 260	+ 9 170
1978 ..	348 070	310 820	+ 37 250	10 090	28 690	- 18 600	+ 18 650	80	1 310	- 1 230	+ 17 420
1979 ..	382 450	370 080	+ 12 370	9 550	31 120	- 21 570	- 9 200	80	2 200	- 2 120	- 11 320
1980 ..	428 560	430 960	- 2 400	8 920	32 360	- 23 440	- 25 840	60	3 900	- 3 840	- 29 680
Veränderung gegenüber dem Vorjahr											
1976 ..	+ 39 370	+ 39 690	+ 320	+ 930	+ 890	+ 40	- 280	+ 50	+ 530	+ 480	- 760
1977 ..	+ 18 520	+ 17 650	+ 870	+ 2 320	+ 2 240	+ 80	+ 950	+ 70	+ 50	+ 20	+ 970
1978 ..	+ 17 500	+ 9 750	+ 7 750	+ 2 130	+ 1 660	+ 470	+ 8 220	- 60	- 90	+ 30	+ 8 250
1979 ..	+ 34 380	+ 59 260	- 24 880	- 540	+ 2 430	- 2 970	- 27 850	-	+ 890	- 890	- 28 740
1980 ..	+ 46 110	+ 60 880	- 14 770	- 630	+ 1 240	- 1 870	- 16 640	- 20	+ 1 700	- 1 720	- 18 360

\*) Ab 1978 vorläufiges Ergebnis.  
Quelle: Wirtschaft und Statistik, Heft 3/81, Statistisches Bundesamt.

## II. Die wirtschaftliche Entwicklung in München

Nach der eingehenden Darstellung der wichtigsten Wirtschaftsdaten und der konjunkturellen Entwicklung in der Bundesrepublik für das Jahr 1980, soll im weiteren auf das wirtschaftliche Geschehen in München Rückschau gehalten werden. Dies kann nur an Hand weniger Eckdaten geschehen, denn die gleiche Fülle von Basiswerten, die für die gesamte Volkswirtschaft periodisch gesammelt und aufbereitet werden, liegt für eine Großstadt nicht vor. So muß hier auch auf eine Beschreibung des Bruttoinlandsprodukts für München verzichtet werden. Diese Größe konnte von der Amtlichen Statistik bisher erst bis zum Jahr 1976 erarbeitet werden. Neuere Ergebnisse sind in Arbeit, aber kurzfristig nicht greifbar.

Generell kann davon ausgegangen werden, daß sich die Münchener Wirtschaft etwa in gleicher Weise entwickelt wie die Gesamtwirtschaft der Bundesrepublik. Unsere Stadt verfügt über keine monostrukturierte Wirtschaft, sondern eine relativ weitgefächerte Branchenvielfalt. Der Gesamtumsatz der in München ansässigen Industrie- und Handwerksbetriebe – das sind Betriebe von Unternehmen der Industrie und des Handwerks mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen, ohne Baugewerbe und öffentliche Versorgungsbetriebe – erreichte im letzten Jahr 38,4 Mrd. DM. Die Zuwachsrate lag mit 1,8 % erheblich unter jener von 1979 mit 11,5 %. Bedenkt man, daß die ausgewiesenen Umsatzzahlen nicht preisbereinigt sind, erkennt man, daß das Verarbeitende Gewerbe unserer Stadt die allgemeine Konjunkturabschwächung des zurückliegenden Jahres voll zu spüren bekam.

Bereits im Winter 1979/80 war eine Verschlechterung bei den Auftragsengängen zu beobachten. Obwohl die wichtigsten Absatzländer ebenfalls von einer rezessiven Entwicklung erfaßt wurden, kamen die stärksten Impulse vom Exportgeschäft. Die Münchener Wirtschaft verfügt traditionell über eine günstige Angebotsstruktur an technologisch hochwertigen Gütern. Im Berichtsjahr erhöhte sich der Auslandsumsatz von 12 Mrd. DM auf 12,7 Mrd. DM gegenüber 1979. Die Zuwachsrate von 5,8 % lag damit deutlich über jener des Gesamtumsatzes, aber erheblich unter der vorhergehenden Rate (1978 auf 1979 13,4 %).

Gemessen am Umsatz ging 1980 ein Drittel (33,1 %) ins Ausland. Zum entsprechenden Vorjahr hat sich die Exportquote (1979: 31,8 %) etwas erhöht. Betrachtet man die Umsatzzahlen der einzelnen Gruppen des Verarbeitenden Gewerbes, die in Tabelle 5 für mehrere Jahre zusammengefaßt sind, so erkennt man, daß die positiven Impulse 1980 von der Investitionsgüterindustrie (+2,9 % zu 1979) und vom Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe (+9,4 % zu 1979) ausgingen.

Innerhalb der Investitionsgüterindustrie hatte allerdings der Maschinenbau einen umsatzmäßigen Rückgang von - 15,1 % und der Straßenfahrzeugbau von - 1,6 % zum Vorjahr hinzunehmen.

### Die Umsätze \*) im Verarbeitenden Gewerbe in München nach Gruppen

Tabelle 5 (1000 DM)

Hauptbeteiligte Gruppe	1978	1979	Gegenüber 1978 Zu-/Abnahme in %	1980	Gegenüber 1979 Zu-/Abnahme in %
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe .	4 379 625	5 155 884	+ 17,7	4 837 981	- 6,2
Investitionsgüter- produzierendes Gewerbe . .	22 803 713	25 564 738	+ 12,1	26 315 335	+ 2,9
Verbrauchsgüter- produzierendes Gewerbe . .	2 701 293	2 893 466	+ 7,1	3 164 927	+ 9,4
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe . . . .	3 928 091	4 086 614	+ 4,0	4 050 201	- 0,9
Umsatz insgesamt . . . . .	33 812 722	37 700 702	+ 11,5	38 368 444	+ 1,8

\*) Ohne Mehrwertsteuer.

Das negative Ergebnis im Maschinenbau basiert auf einem Einbruch im Auslandsgeschäft. Der Auslandsumsatz fiel 1980 in dieser Sparte um fast die Hälfte (47,7 %) zu 1979. Der Straßenfahrzeugbau wurde dagegen von der Nachfrage aus dem Ausland von schwerwiegenden Folgen bewahrt. Der Umsatz im Export erreichte im letzten Jahr ein Plus von 20,4 % gegenüber 1979. Der Rückgang der Umsatzzahlen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes von -6,2 % beruht in erster Linie auf dem Rückgang im Chemiebereich um -9,2 % zu 1979. Die Betriebe der Nahrungs- und Genußmittelbranche verzeichneten im Betrachtungszeitraum eine Verschlechterung der Umsatzergebnisse von -0,9 %.

An dem wirtschaftlichen Erfolg waren im Berichtsjahr 637 Betriebe beteiligt. Gegenüber 1979 sank diese Zahl um 25 Arbeitsstätten. Es sei angemerkt, daß es sich hier um eine Auswahl von Betrieben handelt, die vom Bayerischen Statistischen Landesamt unter Beachtung der Beschäftigtenuntergrenze von 20 Beschäftigten zur monatlichen Meldung verpflichtet wurden.

An der Erarbeitung der genannten Ergebnisse waren im Berichtsjahr 191 452 Personen beteiligt. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Beschäftigten mit 1,7 % annähernd gleich stark wie von 1978 auf 1979 mit 1,4 %. Bei den im Angestelltenverhältnis beschäftigten Personen war eine Zunahme zu 1979 von 3,5 % und bei den Arbeitern von 2,4 % zu verzeichnen. Damit hat sich der Anteil der Angestellten an den im Produzierenden Gewerbe Tätigen auf 47,7 % erhöht. Für die im Berichtsjahr geleisteten 168,8 Mio. Arbeiterstunden flossen 3 Mrd. DM auf die Lohnkonten. Zum Vorjahr ging auf der einen Seite die eingebrachte Arbeitszeit um 0,9 % zurück und auf der anderen Seite erhöhten sich die ausbezahlten Löhne um 7,9 %. Damit trat zum Vorjahr eine Beschleunigung in der Entwicklung der Lohnzahlungen ein; für 1979 errechnete man eine Rate von 5,6 %.

Auf die Gehaltskonten der Angestellten überwiesen die Arbeitsstätten im Berichtsjahr 4,4 Mrd. DM. Damit erzielte diese Beschäftigtengruppe mit 10,9 % etwa die gleiche Steigerungsrate (10,3 %) wie ein Jahr zuvor.

Das Bauhauptgewerbe – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen einschl. Argen – meldete im Jahresmittel 291 Betriebe zur Amtlichen Statistik. Wie den Jahresergebnissen zu entnehmen ist, war das zurückliegende Jahr für das Bauhauptgewerbe sehr erfolgreich. Einschließlich der in diesem Sektor relativ starken Preisanhebungen wuchs der Umsatz 1980 um 26,0 % auf 3,8 Mrd. DM. Von 1978 auf 1979 stieg der Umsatz des Baugewerbes um 29,7 %. Gemessen am Gesamtumsatz erreichte die Sparte Wohnungsbau mit 37,5 % eine überdurchschnittliche Zuwachsrate zum Vorjahr. Von 1978 auf 1979 wurden sogar 66,7 % errechnet. Mit einer Erhöhung des Umsatzes um 18,8 % zum Vergleichszeitraum blieb der gewerbliche Bau unter der umsatzmäßigen Entwicklung des Bausektors zurück. Für Baumaßnahmen an öffentlichen Gebäuden wurde eine Umsatzmehrung von 27,4 % gegenüber 1979 erreicht.

Die Zahl der im Baugewerbe tätigen Personen wuchs von 36 535 im Jahr 1979 auf 37 810 im letzten Jahr. In Arbeitsstunden ausgedrückt, wurde auf Münchener Baustellen mit 47,9 Mio. Stunden geringfügig kürzer gearbeitet als 1979 mit 48,2 Mio. Stunden. Zum größten Teil ist dies auf eine Reduzierung der geleisteten Arbeitszeit im Bereich des Wohnungsbaus zurückzuführen. Der Rückgang betrug im letzten Jahr 6,5 % gegenüber 1979.

Nach den bisher vorliegenden vorläufigen Ergebnissen konnten 1980 in München 6 736 Wohnungen gebaut werden. Damit erreichte man gegenüber dem Vorjahr eine Zuwachsrate von fast 70 %. Ein großer Teil entfällt auf Eigentumswohnungen und Eigenheime. Aufgrund der hohen Grundstückspreise, den erheblich gestiegenen Baupreisen und des noch immer hohen Zinsniveaus, gingen auch in diesem Jahr vom Mietwohnungsbau keine durchgreifenden Impulse zum Abbau des Ungleichgewichts auf dem Wohnungsmarkt aus. Nach der Wohnungsgröße differenziert, wurden im Berichtsjahr 665 1- und 2-Raum-Wohnungen, 3181 3- und 4-Raum-Wohnungen sowie 2890 Wohnungen mit 5 und mehr Räumen erstellt. Trotz der bereits erwähnten derzeit ungünstigen Kostensituation auf dem Wohnbausektor wurde 1980 für 9427 Wohnungen eine Baugenehmigung ausgesprochen. Damit wurde das Vorjahresergebnis um 32,6 % übertroffen.

In den Zahlen der Gewerbeanmeldungen und Konkurse spiegelt sich die 1980 abgeschwächte Konjunkturlage wider. In München sank 1980 die Zahl der Gewerbeanmeldungen von etwas über 11 000 im Jahr 1979 auf 10 105. Dagegen war bei den Abmeldungen eine gewisse Stagnation zu beobachten. Im Jahr 1979 wurden rund 7800 und im Berichtsjahr etwa 6600 Gewerbebetriebe abgemeldet. Von den in Konkurs gegangenen Betrieben waren im zurückliegenden Jahr 1000 Arbeitnehmer betroffen. Ein Jahr zuvor waren es noch 623 Personen.

Auf dem Münchener Arbeitsmarkt, der das Stadtgebiet und den Landkreis umfaßt, setzte im letzten Kalenderjahr eine gewisse Beruhigung ein. Die Statistik weist aus, daß die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt von 17 307 im Jahr 1979 auf 17 512 im Jahr 1980 anstieg. Im Vergleich zu anderen Gebieten und Städten kann der Münchener Arbeitsmarkt noch als ausgeglichen angesehen werden, wobei die sich hinter der Statistik verborgenden Einzelschicksale nicht zu übersehen sind. Die Arbeitslosenzahl für 1980 gliedert sich in 9 630 Frauen und 7 822 Männern. Damit stieg der Anteil der Männer weiter an. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Zahl der offenen Stellen von 14 457 (1979) auf 15 081. Im statistischen Mittel stehen 1,2 Arbeitslose einer offenen Stelle gegenüber. Das Arbeitsamt vermittelte im Berichtsjahr 134 895 Personen einen Arbeitsplatz. Das waren 1,4 % mehr als ein Jahr zuvor.

Eine wichtige Stütze des örtlichen Wirtschaftsgeschehens ist der Fremdenverkehr. Die Aktivitäten auf diesem Markt wirken auf andere Wirtschaftsbereiche, wie z.B. Gastronomie, Einzelhandel, Verkehrsmittel, Dienstleistungen etc. ein. Dadurch entstehen Multiplikatoreffekte, die allerdings geldmäßig nur schwer meßbar sind.

Das Dr.-Reuther-Institut führte im Auftrag der Münchener Messe- und Ausstellungsgesellschaft im Jahr 1980 eine sozio-ökonomische Untersuchung durch, um die wirtschaftliche Bedeutung der hier stattfindenden Messen für die Stadt und ihr Umland festzustellen. Die Untersuchung ergab, daß jeder Messebesucher durchschnittlich 235 DM ausgab. Bezogen auf die Gesamtbesucherzahl des letzten Jahres errechnet sich daraus eine Summe von 376 Mio. DM, die "... die Besucher in die Kassen der Stadt und der Region fließen ließen.“\*)

Unter Berücksichtigung der Ausgaben für Standbau, Repräsentation, Unterkunft, Spesen, Fahrten etc. gab jedes Mitglied des Standpersonals im Mittel 2100 DM aus. Von der Ausstellerseite blieben hochgerechnet 147 Mio. DM in unserem Gebiet.

Während des letzten Jahres besuchten 2 534 569 Personen unsere Stadt; das waren um 4,1 % mehr als 1979. An dieser Ausweitung des Besucherstroms waren vor allem die Gäste aus dem Ausland beteiligt. Ihre Zahl näherte sich der Millionen-Grenze. Im Vergleich zu 1979 erhöhte sich ihr Kontingent in 1980 um 8,4 % auf insgesamt 963 035 Personen. Würde am Ende des gegenwärtigen Kalenderjahres eine gleichstarke Zunahme der Auslandsbesucher registriert werden, könnte der millionste Gast aus dem Ausland in München begrüßt werden. Bemerkenswert ist, daß die Besucherzahl aus den USA im Berichtsjahr um 35,9 % über der des Vorjahres lag. Insgesamt kamen 245 179 Amerikaner in unsere Stadt. Auch aus den übrigen Nationen, die traditionsgemäß sehr stark am Münchener Fremdenverkehrsaufkommen beteiligt sind, erhöhten sich die Besucherzahlen. Lediglich der Touristenstrom aus Asien schwächte sich im zurückliegenden Jahr um 1,6 % zum Vorjahr ab, wobei die Gäste aus Japan mit -0,5 % an diesem Rückgang beteiligt waren.

Die Übernachtungszahl in den Beherbergungsbetrieben unserer Stadt stieg 1980 mit 7,1 % ausgeprägter als 1979 mit 2,2 % gegenüber den jeweiligen Vergleichsperioden. Insgesamt konnten 5 307 315 Übernachtungen gezählt werden. Erstmals wurde somit die 5-Millionen-Grenze überschritten. Überproportional wuchsen die Nächtigungen von Ausländern (8,7 %).

Ein Jahr zuvor erreichte man eine Rate von 1,9 % zu 1978. Den Gästen aus dem In- und Ausland standen am Ende des Berichtsjahres 25 820 Betten zur Verfügung. Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres waren es um 104 mehr. Das Angebot in Hotels weitete sich um 40 auf insgesamt 13 610 Betten aus. Mit

\*) Vgl. hierzu: Messeplatz München, Abschlußbericht Messejahr 1980. Münchener Messe- und Ausstellungsgesellschaft bmH.

dem größer gewordenen Besucherstrom erhöhte sich auch der Auslastungsgrad der einschlägigen Betriebe von 52,3 % auf 56,1 % im Jahr 1980.

Eng verknüpft ist das Fremdenverkehrsgewerbe – wie schon erwähnt – mit den in München stattfindenden Messen, Tagungen und Kongressen. Die Münchener Messe- und Ausstellungsgesellschaft mbH, die Mode-Woche-München GmbH und die Gesellschaft für Handwerksausstellungen und -messen mbH, erzielten 1980 ein Umsatzvolumen von insgesamt 110 Mio. DM. Auf dem Messegelände zeigten im Berichtsjahr über 19 000 Unternehmen aus 73 Staaten ihre Sortimente. Der Auslandsanteil betrug im Durchschnitt 32 %. Zu den Veranstaltungen kamen 1,64 Mio. Besucher auf die Theresienhöhe.

Der Flughafen München-Riem, der mit der Planung des Flughafens München II in die Schlagzeilen der Presse geriet, war im letzten Jahr für 5,8 Mio. Passagiere Ziel- bzw. Quellort. Zum Vergleichsjahr 1979 reduzierte sich dieses Aufkommen um 0,3 %. Dabei verzeichnete man bei den ankommenden Passagieren einen stärkeren Rückgang (-0,5 %) als bei den Abreisenden. Zugenommen haben gegenüber 1979 die Luftfracht um 6,7 % und die Luftpost mit 8,3 %.

Nach der bisherigen Rückschau auf das Jahr 1980 ist es erforderlich, auch auf die allgemeine Preisentwicklung in unserer Stadt einzugehen. Als Maßstab dient der Preisindex für die Lebenshaltung auf der Basis 1976 = 100, bezogen auf einen 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalt mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes. Von Dezember 1979 bis zum gleichen Monat des letzten Jahres entwickelte sich das Preisgefüge rascher als in Bayern und dem Bundesgebiet. In München erreichte die Steigerung 5,8 %, in Bayern 5,3 % und im Bundesgebiet 5,2 %. Differenziert nach Hauptgruppen des täglichen Bedarfs fielen die Preissteigerungen im Energiebereich (Elektrizität, Gas, Brennstoff) erwartungsgemäß mit 15,6 % am höchsten aus. Mit 7,4 % lagen die Dienstleistungen für Verkehrszwecke und Nachrichtenübermittlung an zweiter Stelle. Stärker als die allgemeine Indexentwicklung nahmen die Preise für Waren und Dienstleistungen für die Körper- und Gesundheitspflege (+6,0 %) sowie für die Haushaltsführung (+ 6,3 %) zu.

In die Kassen der Landeshauptstadt flossen im Berichtsjahr 1,4 Mrd. DM an Steuereinnahmen. Zum Vorjahr trat eine Schrumpfung um 5,1 % ein. Auf der anderen Seite konnte im gleichen Zeitraum der Schuldenstand um 5,9 % auf knapp 1,9 Mrd. DM abgebaut werden. Von den bedeutendsten Steuerarten verringerten sich die Einnahmen aus der Gewerbesteuer um 5,8 %; der Anteil aus der Einkommensteuer erhöhte sich dagegen um 16,0 %.

Nach der zusammenfassenden Übersicht über die wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft und des Münchener Wirtschaftsgeschehens im Jahr 1980 wird abschließend auf die ökonomischen Gegebenheiten und Trends des laufenden Jahres kurz eingegangen.

Eine Beurteilung der Konjunktorentwicklung für das Jahr 1981 ist aus jetziger Sicht außerordentlich schwierig. Die großen Wirtschaftsforschungsinstitute rechnen mit einer allgemeinen Belebung zum Ende des Jahres. Aus den Zahlen des ersten Quartals ist zu erkennen, daß die Auslandsnachfrage dazu beitragen kann, die Talfahrt, zumindest der gewerblichen Wirtschaft, zu bremsen. Der Auftragseingang hat merklich zugenommen. Im Investitionsgütergewerbe und im Verbrauchsgütergewerbe haben sich die Bestellzuwächse aus dem Ausland ebenfalls beschleunigt. Vorteilhaft für den Export wirkt sich derzeit die schon seit geraumer Zeit anhaltende Schwäche der Deutschen Mark aus. Für den deutschen Urlauber im Ausland setzt dieses Paritätsgefälle andererseits ein höheres Urlaubsbudget als in früheren Jahren voraus, zumal die meistbesuchten Länder z.T. mit zweistelligen Preissteigerungsraten leben. Insgesamt kann festgestellt werden, daß sich der Handlungsspielraum der Entscheidungsträger durch das Leistungsbilanzdefizit und den Schuldenstand im Staatshaushalt in engen Grenzen bewegt; dies bei anhaltend hohem Arbeitslosenstand. Aus Sicht der Deutschen Bundesbank kann das hohe inländische Zinsniveau – das einen durchgreifenden Aufschwung hemmt – nur in Abhängigkeit einer Verbesserung des Leistungsbilanzausgleichs abgebaut werden. Ölpreiserhöhung, negative Reisebilanz und stärkerer Anstieg der Exporte tragen zu diesem Ungleichgewicht bei. Solange der Ausgleich nicht

über vermehrte Ausfuhren und verminderte Einfuhren herbeigeführt wird, muß dies über Kapitalimporte versucht werden. Ausländische Kapitalbesitzer müssen durch das relativ hohe Zinsniveau motiviert werden, ihr Geld in der Bundesrepublik anzulegen. Deshalb kann es nicht wesentlich unter dem Niveau potentieller Anlageländer, z.B. den USA, liegen.

An der Preisfront, gemessen am Preisindex der Lebenshaltung, zeigen die jüngsten Ergebnisse nach oben, so daß auch aus dieser Sicht eine Zinssenkung von seiten der Deutschen Bundesbank nicht opportun erscheint. Erschwerend wirkt, daß über den Einfuhrüberschuß im Außenbeitrag weiterhin Inflation importiert wird.

Unter diesen Bedingungen wird es im Verlauf des Jahres 1981 kaum gelingen, die im Stabilitätsgesetz vorgegebenen Ziele: Stabilität des Preisniveaus, hoher Beschäftigungsgrad, außenwirtschaftliches Gleichgewicht und angemessenes Wachstum in befriedigender Weise zu realisieren.

*Dipl.-Volksw. Gundolf Glaser*